



Bürogebäude

01.06.2018

Werkstatt in den Wolken

Eike Becker_Architekten haben ihre Räume im Berliner Tour Total über den Dächern der Stadt eingerichtet. Warum ziehen Architekten, die selber Büros entwerfen, in einen Neubau von Kollegen?

Text: Alexandra Wolters

Im September 2015 mussten der Architekt Eike Becker und seine 50 Mitarbeiter raus aus ihren Büros im damaligen GSW-Hochhaus in Berlin-Kreuzberg. Das Gebäude war verkauft und der neue Gesamt-Mieter, die Gründerplattform Rocket Internet, stand mit vollen Umzugskartons vor der Tür. Eine neue Heimat fand das Büro Eike Becker_Architekten im 15. Stock des Tour Total Hauses direkt am Hauptbahnhof mit Blick auf das wachsende Europaviertel.

Herr Becker, wie fühlen Sie sich in den neuen Büroräumen?

Wir haben den unfreiwilligen Umzug nicht nur genutzt, um unsere Büroflächen zu vergrößern, sondern auch um unser Arbeitsumfeld zu verändern. Und das ist uns gut gelungen. Wir arbeiten jetzt alle zusammen in einem hellen, offenen Raum ohne Wände und Grenzen. Lediglich der Besprechungsbereich ist mit Glas abgetrennt. Wir haben viel Wert auf Flexibilität gelegt. Jeder Mitarbeiter hat zwar einen eigenen, nahezu gleich gestalteten Arbeitsplatz, aber die meisten Möbel sind mobil. Wir können einen Großteil der Fläche je nach Bedarf verändern. So können sich Teams immer wieder neu zusammensetzen oder einzelne Mitarbeiter zum konzentrierteren Arbeiten zurückziehen.

Welche Auswirkungen hat so eine offene Struktur des Umfelds auf die Arbeitsweise?

Wir reden mehr miteinander, weil wir uns ständig sehen, und haben deutlich direktere und auch intensivere Gespräche. Es gibt praktisch keinen E-Mail-Verkehr zwischen Kollegen. Mein Tag im Büro beginnt in der Regel

damit, möglichst viele Kollegen persönlich zu treffen. Auch um zu zeigen: ich bin da für euch und ihr könnt mich ansprechen. Im Verlauf des Tages gehe ich gerne von Tisch zu Tisch, helfe, rege an, entscheide – und genieße nebenbei immer mal wieder die Aussicht über Berlin.



Eike Becker (rechts im Bild)

©Urban Ruths



©Urban Ruths

Helge Schmidt (rechts im Bild) leitet seit 1999 gemeinsam mit Eike Becker das Berliner Büro Eike Becker_Architekten.

Wie würden Sie ihr Büro beschreiben?

Als eine Werkstatt über den Dächern der Stadt, in der wir zusammen denken, planen, lernen, basteln und erfinden. Dafür brauchen wir keinen repräsentativen Raum. Wir haben deshalb Wände, Teppiche und Fußleisten entfernt. Der weiße Boden gleicht einer heutigen Autowerkstatt und die Wände sind schlicht warm weiß gestrichen. In der Mitte haben wir eine geräumige Küche mit einem Stehtisch als Anlaufstelle für alle. Unsere Wasserstelle. Aus dem ganzen Büro kann man weit nach Osten, Süden und Westen über die Stadt schauen. Auch auf den neu entstehenden Stadtteil vor der Tür. So haben wir das Gefühl, direkt an der sich verändernden Stadt teilzuhaben. Mittendrin, mit Überblick. Das gefällt mir.

Warum sind sie nicht in ein von Ihnen entworfenes Bürohaus gezogen?

Keines unserer Häuser war frei. Die Suche nach neuen Büroräumen gestaltete sich schwierig. Unsere Besichtigungstouren gaben uns damals den Eindruck, in einem ausgetrockneten Markt zu sein. Wir mussten feststellen, dass viele Neubauten nicht die Flexibilität und Energieeffizienz liefern können, die wir brauchen. Büroräume für heute können schnell von gestern sein.

Und warum haben Sie sich für ein Gebäude der Architekten Barkow Leibinger entschieden?

Ich schätze die Arbeit von Regine, Frank und ihrem Team sehr. Und wir wollten immer in einem Hochhaus arbeiten. Umso mehr haben wir uns gefreut, als wir im schönen 69 Meter hohen Tour Total unsere neuen Räume gefunden haben.



©Urban Ruths

Blick aus dem Büro von Eike Becker_Architekten



©Urban Ruths

Blick aus dem Büro von Eike Becker_Architekten

Was macht das Tour Total Gebäude so besonders?

Da ist einmal die Lage direkt am Hauptbahnhof mit seinem öffentlichen Verkehrsnetz sowie einer Vielzahl von Geschäften, Restaurants und Cafés – die wir gerne auch für Besprechungen nutzen. Das hier wachsende Europaviertel ist mitten in der Bauphase. Ich liebe Orte, an denen die Veränderungen der Stadt besonders deutlich sichtbar werden.

Dazu hat das Tour Total Haus eine feine Fassade und eine durchdachte Technik. Es ist ein großzügiges und flexibles Gebäude, in dem wir uns sehr wohl fühlen.

Stört Sie denn auch etwas an Ihrem Büro? Was könnte im Tour Total noch besser sein?

Auf Wunsch des Hauptmieters, dem französischen Konzern Total, wurde das Sicherheitskonzept des ganzen Hauses verschärft. Alle Besucher müssen zum Beispiel erst umständlich am Empfang im EG abgeholt werden. Das widerspricht unserer Idee eines offenen, in jeder Hinsicht barrierefreien Büros.

Sie entwerfen selbst Bürogebäude. Worauf achten Sie dabei aktuell?

Die Art und Weise, wie wir arbeiten, verändert sich schon seit Jahren kontinuierlich. Aber jetzt wird Vieles nochmal radikal anders. Die Räumlichkeiten für diese veränderte Arbeit stehen erst in begrenztem Maße zur Verfügung. Viele Unternehmen und Start-ups drängen in die zentralen, gewachsenen Lagen unserer Städte. Ihre Büros sehen nach allem möglichen aus – nur nicht nach Büro. Die Räume sollen überraschen, flexibel und individuell sein und alle noch besser zusammenarbeiten lassen. Solche Büros gehen weg vom Standard, wagen mehr, werden individuell.

Und woher kommen ihre Inspirationen und Ideen für neue Entwürfe?

Innovationen entstehen häufig an den Grenzen, dort wo sich diverse Systeme berühren und kreuzen. Die Verbindung von Arbeiten und Wohnen führt etwa zu immer wohnlicheren Büros. Die Mischung von Arbeitsplatz und Werkstatt führt zu Highboards, Denkkzellen und Telefonboxen. Es entstehen Hotelbüros,

Hotelwohnungen, Bürowohnungen, Wohnbüros, Caféhausbüros, etc. Alle lernen voneinander. Ich selbst finde gerade den Ess-, Spiel-, Lese-, Kamin- und Gemeinschaftsraum einer Jugendherberge inspirierend. Da können ganz unterschiedliche Menschen aufeinander treffen, Hierarchien spielen keine Rolle, es kommt zu überraschenden Begegnungen, alles ist sehr unterhaltsam.

In ihrem eigenen Büro sind ebenfalls keine Hierarchien sichtbar. Alle sitzen in einem Raum, alle haben einen nahezu gleich ausgestatteten Schreibtisch. Woran erkennt man Ihren Platz?

Auf meinem Schreibtisch stehen neben meinem Laptop und dem Bildschirm meiner Assistentin gerade ein kleines Geschenk meiner Tochter, das gedruckte Modell eines Freundes und meine Stifte. Wir bemühen uns sehr, papierarm zu arbeiten, aber das händische Skizzieren und Schreiben ist mir eine große Freude.



©Urban Ruths



Gewährleistung

competitionline übernimmt keine Verantwortung für Fehler, Auslassungen, Unterbrechungen, Löschungen, Mängel oder Verzögerungen im Betrieb oder bei Übertragung von Inhalten. competitionline übernimmt keine Verantwortung für Einbußen oder Schäden, die aus der Verwendung der Internetseiten, aus der Verwendung von Nutzerinhalten oder von Inhalten Dritter, die aus den Internetseiten oder über den Service gepostet oder an Nutzer übertragen werden, oder aus Interaktionen zwischen Nutzer und Internetseiten (online oder offline) resultieren. Bitte lesen Sie hierzu unsere **Nutzungsbedingungen**.